

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 29 (1939)

Heft: 11

Artikel: Menschliche Torheit

Autor: Kuhn, Gottlieb Jakob

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschliche Vorheit

Gottl. Jakob Kuhn

D'Vüt sy füra grohi Narre,
Selte git's e gschylde Ma.
Glück u Sege la mer fahre,
Laufe stuf dem Schatte na.
Menge meint: „i will's erschlyche!“
Büdt si, schlycht — un jeß isch's für.
Ach der Tod fahrt geng dry nhe
U macht dir sy Chriß derdür.

Eine meint: „im Geld ist ds Lebel!“
Das ist ihm die ganzi Welt;
Lügt u lischyt, u stiehlt darnebe,
Alles um das leidig Geld.
Nu so syg er mira ryche,
Ist er drum dest' bas darfür?
Blebst fahrt doch der Tod dry nhe
U macht o sy Chriß derdür.

„Groß u fürnehm sy isch ds rechte;
I der Welt zu-n-Ehre tho.“
Was bist bas as dyner Chnechte?
U was heft zletzt meh dervo,
We de chäst uf ds Rathhus schllyche?
Lueg, wer wartet a der Tür?
's ist der Tod, er fahrt dry nhe,
U macht o sy Chriß derdür.

D'Jumpfren i de Städte wotte
Ds Glück in ihre Mode ha;
Schöner puht sy as e Gotte,
D'Schäft voll schöni Chleider ha;
Roti Farb a d'Backe stryche,
U das Gauchewerch — worfür?
Blebst fahrt ja der Tod dry nhe
U macht o sy Chriß derdür.

U so sy mer füra Narre;
Eine so, der ander so,
U geb wie mer nahi fahre,
Laufst ds Glück notti geng dervo.
Ach! mir schnupen! A! mir chyche!
Ach! mir forge für u für;
U der Tod fahrt geng dry nhe
U macht geng sy Chriß derdür.

Numen eis het's allem use:
Bfride sy wie's Gott het gmacht.
Werche, bete, fromm sy, huse,
Guet u brav sy Tag u Nacht.
De heft Glück! De bist de ryche!
Blebst — i bi der guet darfür! —
Fahr der Tod mira dry nhe,
Da macht er kei Chriß derdür.

Gottlieb Jakob Kuhn (1775—1849).

D'Süüch

Vom Hans vo Bärn

Es isch mir, es sig geschter gsi. —
E chalti Byse het über d'Alemmetalserböger zoge wie läch u i
ihrem unberächbare Blase u Pfylle Fröid dranne gha, wenn's
ere glückt isch, dr Schnee zu große Wächtene z'wähle.

Da isch's wie nes Louffüür vo Hof zu Hof: „Du, hesch es scho
ghört, bym Ritter z'Obergammete sig d'Süüch usbroche“. —
Dr Gint oder Ander het verdukt drigluegt, aber mängem Buur
isch es heiz u chalt übere Rügge uf u ab, er het tifig d'Pfylle
us em Muul gnoh u isch mit emene stille „Bhüett is Gott“ i
Stall zu sym Beh ga suege, ob er oppis verdächtigs merki.
Wyt u breit isch nüt ume gsi, mi het wohl i de Blettli drüber
gläse, aber niemer het dra dänkt, daß dä ueheimelig Gast ou
dr Wäg i die Gaget chönnti finde.

Aber z'Obergammete isch me zum Zwysel us gsi. Dr Rit-
ter sälber het sich viel z'viel mit em Beh abgäh, für das er nid
sofort g'merklt hätte, daß da oppis nid meh ganz i dr Ornig isch
gsi. Er het ou sofort em Behdokter Bscheid gmacht u am an-
dere Tag isch ou scho dr Süücheinspakter da gsi.

Uffert emene Buur weis niemer, was im Innere vo mene
rächtshaffene Buurema vorgeit, we dr Süücheinspakter zum
Stall uschunnt u dr Hof als versucht erklärt. Wenn eine Tier
gärt het, u weis wie grad dr Buur fasch mit jedem einzelne
Stück verwachse isch, de weis er ou, wie weh das es tut, wenn's

plötzlich heißt: Du muesch di vo allem trenne. Das isch wie
dr läbig Tod, mi ha nüt mache dergäge.

D'Süüch isch oppis grüselligs, mi mueh Tier gseh lyde u
cha ne nid viel hälfse, mi möcht ne s'beschte Fueter gäh, u si
chöi's nid frässe, mi möcht ne hälfse usstab u isch z'schwach drzue.
Das isch em Ritter düre Chopf gange, wo=n'er ganz alleini
wieder i Stall use isch, wo dr Süüchema furt isch gsi.

Langsam geit er vo eim zum andere, grad wie wenn er
ne wett adie säge, denn er isch doch vor dr unghüüre Tatsach
gstande, das me innert fürzester Zyt s'Beh all's mues abtue.

Es isch ihm schwär düre Chopf, er het nid rächt chönne
begryffe, daß me eim alls nimmt, was er all die Jahr düre
mit Müch u Sorg abränt u uszoge het.

Dumpfi, schwäri Schleg vo dusse hei ne us sym Sinne
gweckt und wo=n=e=r zum Stall us chunnt gseht er, wie me
rings um e Hof scho grohi Holzschwire i Bode schlaht. U bñ
jedem Schlag, wo mit dr schwäre Schlegelachse uf di Schwirre,
wo sich g'wehrt hei dür dä halbgfrornig Boden ab, gschlage
worde isch, het's allne i dr Familie e Stich gäh u wo grad
handli urdhige Stacheldraht gspannet worde isch, daß ja niemer
meh zum Huus zueche chönni, da isch im ganze Biet em Letzthe
dr Zwysel u s'Vache vo sälber vergange.